

## **Interview mit Can Dündar während der Proben von „Verräter“**

*„Ich liebe das Schreiben. Schreiben ist mein Hafen, mein Überleben.“*

**WLT: Wie haben dir die ersten Tage bei den Proben mit Christian und dem Ensemble gefallen?**

Can Dündar: Sehr bewegend, wirklich aufregend. Ich war nervös bevor ich hergekommen bin, weil ich das schon erwartet hatte. Ich war so neugierig auf die Schauspielerinnen und Schauspieler, das Team und darauf ein Teil dieses Projekts zu sein, was sehr wichtig für mich ist.

**WLT: Du warst sofort Teil des Teams und hast intensiv mit dem Regisseur und dem Ensemble gearbeitet. Was wollten die Schauspieler alles von dir wissen?**

Can Dündar: Nun ja, wenn man Shakespeare oder Molière spielt, hat man nichts als den Text. Du kannst den Autor nicht fragen, wie seine Gefühle beim Schreiben des Stückes waren. Für die Schauspielerinnen und Schauspieler jetzt ist es aber viel einfacher meine Gefühle, meine Situation, meine Wut und mein Innerstes zu erforschen. Der Autor und der Text sind hier, deshalb stellen sie mir so viele Fragen. Sie versuchen, die Figuren in dem Stück genau zu charakterisieren. Mein Verhalten, meine Beweggründe, meine Traurigkeit, meine Freude, was auch immer... Ich teile gerne all diese Gefühle mit ihnen, aber nicht nur ich. Sie haben auch mit meiner Frau via Skype gesprochen und haben ihr Fragen gestellt. Ich denke, es ist eine sehr gute Möglichkeit für uns alle, weil das Team mit den *echten* Darstellern der Geschichte zusammentrifft.

**WLT: Das ist ein interessanter Punkt. Vielleicht ist es für die Schauspieler einfacher ihre Rolle auf der Bühne zu entwickeln, aber gleichzeitig spüren sie womöglich einen größeren Druck, weil sie deine Erwartungen erfüllen möchten.**

Can Dündar: Ja absolut. Ich kann dieses Gefühl total verstehen. Deshalb habe ich versucht, ihnen zu Beginn der Proben zu sagen, dass ich nicht hier bin, um etwas zu überprüfen, sondern um Spaß zu haben. Ich weiß, dass ein Theaterstück etwas anderes ist als ein Buch oder das Leben selbst. So soll es auch sein. Ich respektiere das genauso wie ich die Textfassung, den Regisseur und die Schauspielerinnen und Schauspieler respektiere.

**WLT: Das stimmt. Theater kann definitiv andere Dinge ausdrücken als ein Film oder ein Buch.**

Can Dündar: Genau, der Regisseur hat natürlich das Recht Dinge anders zu sehen als der Autor.

**WLT: Sprechen wir über das Stück. Was denkst du über das Bühnenbild? Du hast uns schon erzählt, dass du die Idee von dem Käfig, der gleichzeitig einen Vogelkäfig und ein Gefängnis darstellt, magst. Findest du deine Gefühle, die du im Exil empfindest, darin wieder?**

Can Dündar: Ich liebe diese Idee. Der Käfig ist wie das Gefängnis in der Türkei, in dem ich war, aber zur gleichen Zeit zeigt er, dass ich mich auch in Berlin in einem goldenen Käfig

gefangen fühle – in einem freien Land, in einer freien Stadt. Das ist sehr wichtig. Mehr als das aber, sehe ich heute die ganze Menschheit in einem Käfig gefangen. Durch die Gefahren, die Ängste, die Diktatoren und die populistischen Bewegungen. Das alles drängt uns in einen Käfig, ohne dass wir es merken. Viele Menschen versuchen sich, in diesem Käfig zu verstecken, andere haben Schwierigkeiten ihn zu verlassen. Wieder andere sind gezwungen, in einem Käfig zu leben, wie die vielen Flüchtlinge. Sie versuchen daraus auszubrechen. Es ist ein weltweites Problem. Deshalb liebe ich die Idee von der Bühne. Wenn du es so siehst, ist es nicht nur meine Geschichte, sondern eine weltweite.

**WLT: Deine Geschichte ist auf eine Art schon besonders, aber du hast immer betont, dass du nur ein Beispiel für viele Journalisten bist. Du möchtest nicht als Opfer gesehen werden. Warum ist das so wichtig für dich?**

Can Dündar: Ich habe niemals bereut, was ich getan habe. Bei der ersten Probe habe ich das ganze Team gefragt, was die Zuschauer ihrer Meinung nach von dem Stück erwarten und welches Gefühl wir am Ende erzeugen möchten. Es sollte weder Mitleid noch Traurigkeit sein, sondern Hoffnung, die Kraft des Widerstandes und die Bedeutung von Solidarität. Obwohl so viele schlechte Dinge in der Welt passieren – Journalisten leiden, Diktatoren kommen an die Macht, populistische Bewegungen nehmen zu – können wir etwas dagegen tun. Wir haben die Kraft uns zu widersetzen, wenn wir uns zusammentun.

**WLT: Was würdest du dem Publikum gerne sagen?**

Can Dündar: Wenn das Stück die Möglichkeit bekommt, in Schulen aufgeführt zu werden, würde ich den jungen Schülerinnen und Schülern sagen, dass eine einzelne Person die Welt verändern kann. Auch wenn sie allein in einer Gefängniszelle ist, so wie ich es war. Das ist das Gefühl, das ich ausdrücken möchte.

**WLT: Als wir uns das erste Mal trafen und du uns ein Video über deine Zusammenarbeit mit der Royal Shakespeare Company gezeigt hat, waren wir davon zutiefst bewegt. Als du im Gefängnis in der Türkei warst, war alles grau und dunkel, aber du hast begonnen, mit dem Saft aus Orangen- und Apfelschalen zu malen und hast deine Welt wieder bunt gemacht.**

Can Dündar: Danke. Genau das Gefühl möchte ich anderen mitgeben.

**WLT: Das ist der Grund, warum wir Theater lieben. Mit Projekten wie „Verräter“ können wir Menschen wie dir eine Stimme verleihen und deine Geschichte vielen anderen erzählen.**

Can Dündar: Ja. Es gibt so viele Probleme da draußen und es werden immer mehr. Wir befinden uns nicht in der besten Zeit der Geschichte der Menschheit. Vielleicht genau das Gegenteil. Deshalb müssen wir für den Widerstand vorbereitet sein. Ich versuche nur, meine Erfahrungen damit zu teilen, wie wir uns widersetzen können. Mit unserer Familie, mit unserem Beruf, mit uns selbst. Auch wenn du in einer Gefängniszelle mit niemanden reden kannst, kannst du etwas bewegen. Das ist die Botschaft, die ich vermitteln möchte.

**WLT: Wir können uns vorstellen, dass du dich manchmal traurig oder allein fühlst. Wie gelingt es dir, positiv zu bleiben?**

Can Dündar: Wenn ich wirklich traurig bin, lese ich Geschichtsbücher oder Biographien. Sie machen mich glücklich, sie helfen mir, wieder aufzustehen. Sie erinnern mich daran, dass ich nicht der Erste bin und auch nicht der Letzte sein werde, gegen den ein Staat so hart vorgeht. Es gab so viele Menschen in der Geschichte, die bedroht, attackiert und verhaftet wurden, die ins Exil geschickt oder sogar umgebracht wurden. Aber sie waren mutig genug, sich dem entgegenzusetzen. Ohne Kampf kannst du nichts erreichen. Führer wie Hitler, Stalin oder auch Erdoğan haben keinen Respekt verdient. Aber was ist mit Che Guevara oder Nelson Mandela? Dank ihres Mutes und Widerstandes, leben wir heute zumindest teilweise in einer freien Welt.

**WLT: Die Gesellschaft neigt dazu, sich meist nur an die schlimmen Momente der Geschichte zu erinnern. Hier in Deutschland, wenn man die AfD betrachtet, sagen wir „Geschichte wiederholt sich“. Aber wenn man dir zuhört, sollte man niemals die Hoffnung verlieren.**

Can Dündar: Letztlich hängt alles von deiner Einstellung ab. Davon wie du die Welt siehst. Vor einigen Monaten war ein Treffen der AfD in Berlin, aber zur gleichen Zeit gab es zahlreiche Demonstrationen gegen die Partei. Du musst das ganze Bild betrachten, das macht dich vielleicht optimistischer. Natürlich ist es nicht immer einfach positiv zu bleiben, du musst dich bemühen, aber das ist es wert. Vergiss nicht, dass in Berlin einmal eine Mauer stand, die das Land, Familien und Freunde voneinander getrennt hat, aber wie du siehst, können auch die stärksten Mauern zum Einsturz gebracht werden. Deshalb sind Geschichtsbücher so wichtig für mich, weil sie mir zeigen, dass aus Dunkelheit Licht werden kann.

**WLT: Wenn du an die Türkei und Erdoğan denkst, was fühlst du? Glaubst du, dass sich die Situation ändern wird?**

Can Dündar: Es kommt auf unseren Widerstand an, den wir leisten. Ich glaube nicht, dass irgendwelche Aliens aus dem Himmel kommen und Erdoğan mit auf einen anderen Planeten nehmen. Das wäre schön, aber es wird nicht passieren. Deshalb hängt alles von uns ab. Ich bin sicher, dass er gehen wird. Ich habe noch nie einen Führer gesehen, der lange Zeit geblieben ist. In der Türkei widersetzt sich ihm mindestens die Hälfte der Menschen und ich bin sicher, dass wir seine Angriffe überstehen werden. Aber natürlich müssen wir dafür kämpfen.

**WLT: Christian hat uns erzählt, dass es sehr wichtig für dich war, dass deine Frau Dilek ein Fokus des Stücks sein wird.**

Can Dündar: Normalerweise liegt die Aufmerksamkeit immer auf mir. Tatsächlich aber verdient sie viel mehr, weil sie mir immer in dieser schweren Zeit hilft. Sie leidet mehr als ich. Sie ist die wahre Heldin in dieser Geschichte. Im Moment leidet sie sehr, aber wir trauen uns nicht, das zu zeigen, weil es so viele Menschen gibt, die im Gefängnis sitzen und das durchstehen müssen. Diese Menschen müssen wir verteidigen. Durch Christian und sein Theaterstück wird meine Frau mehr in den Mittelpunkt gestellt. Wir können zeigen, was

unsere Familie durchlebt. Es ist eine große Chance. Ich bin Christian sehr dankbar, dass er Dilek diese Bedeutung in seinem Stück beimisst.

**WLT: Deine Frau ist sicherlich genauso gespannt auf das Projekt wie du.**

Can Dündar: Oh ja, das ist sie. Sie hat mit den Schauspielerinnen und Schauspielern via Skype gesprochen und war so aufgeregt. Sie hat mich ständig gefragt, was sie sagen, was sie antworten soll. Du kannst es dir vorstellen, wir sind als Familie nicht zusammen, aber Christians Stück hilft uns, wieder zusammenzukommen – zumindest auf der Bühne.

**WLT: Eine letzte Frage. Was sind deine weiteren aktuellen Projekte hier in Deutschland?**

Can Dündar: Ich schreibe weiterhin für meine Kolumne in „Die Zeit“. Außerdem verfasse ich Beiträge für die Website des Maxim-Gorki-Theater und drehe Videos für Cosmo, mache Dokumentationen für ARTE und ZDF. Und ich habe zwei Buchprojekte. Ich liebe Schreiben. Schreiben ist mein Hafen, mein Überleben. Wenn ich Stift und Papier habe, ist alles möglich. Ich fühle mich dann sicher.